



2. Korinther 9

Die Aktion der Liebe: „Ich gebe gern“

Texterklärung

Der zweite Korintherbrief ist der persönlichste Brief des Paulus. Er verteidigt leidenschaftlich sein Apostelamt gegen Verunglimpfungen und wehrt sich gegen Vorwürfe. Vor allem aber macht er deutlich, dass Gottes Kraft gerade in der Schwachheit seiner Diener zum Ausdruck kommt. Mitten in diesem Brief, in dem Paulus entfaltet, was das Kreuz Christi für uns bedeutet, finden sich zwei Kapitel, in denen er die Geldsammlung für die bedrängte Gemeinde in Jerusalem organisiert: Kapitel 8 und 9. Spitzensatz: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.



Steffen Kern,
Pfarrer und Vorsitzender der Apis

Diakonie als Dienst der Liebe

Die Sammlung für die arme Gemeinde in Jerusalem ist die erste groß angelegte diakonische Initiative der urchristlichen Gemeinde. Die Christen an dem Ort, von dem die Bewegung der Kirche an Pfingsten ihren Anfang nahm, sind auf Hilfe angewiesen. Dieser Dienst wird von Paulus selbst organisiert, sämtliche Missionsgemeinden werden mit einbezogen und in die Pflicht genommen. Wer sich ganz Christus übergeben hat und im Glauben an Christus umfassend reich geworden ist (vgl. 2Kor 8,5.7), ist bereit zu geben. Es ist ein Dienst der Liebe. Paulus macht deutlich: Wenn es um Opfer und Spenden geht, dann zeigt sich, wie echt und wie tief unsere Liebe ist (vgl. 2Kor 8,8). Das alles steckt in dem Begriff „Diakonie für die Heiligen“ in V. 1. Diese Diakonie gilt zuerst den Glaubensgeschwistern.

„Wenn es um Opfer und Spenden geht, dann zeigt sich, wie echt und wie tief unsere Liebe ist.“

„Wem Jesus groß wird,
dem wird das Herz weit.“

Wer gerne gibt, wird gesegnet

Paulus schickt Boten voraus, um die Gemeinde auf die Geldsammlung vorzubereiten (V. 5). Es fällt auf, wie sorgsam die Aktion durchgeführt wird: Bewährte, bekannte und berufene Brüder werden gesandt. Sie machen sich zusammen auf den Weg. Wo es um Finanzen geht, gewinnt das Vier-Augen-Prinzip ein noch größeres Gewicht: Äußerst sensibel ist Paulus darauf bedacht, dass es redlich zugeht vor Gott und den Menschen (vgl. 2Kor 8,21). Damit stehen die Christen in Korinth genauso wie wir vor einer großen Alternative: Geben wir im Segen oder geben wir geizig? – Ein Werbeslogan sagte vor einiger Zeit: „Geiz ist g...“, Paulus sagt: „Segen bringt Heil“: Heil für die, die die Gaben erhalten, und für die, die gerne geben. Es ist eine Erfahrung der Liebe: Wer gerne gibt, wird gesegnet. Freude lässt geben, und Geben macht Freude. Oder anders formuliert: Wer sich an der Gnade freut und von Herzen bekennt: „Ich lebe gern“, sagt auch: „Ich gebe gern.“

Bitte nicht beim Säen sparen

Spenden für Geschwister in Not ist wie das Säen von Samen (V. 6-11). Wer spärlich sät, wird spärlich ernten. Das gilt aber nicht nur für Gartengewächse, sondern auch für unsere Gaben. Wir neigen dazu, einiges zurück zu halten, eine letzte Sicherheit, eine eiserne Reserve.

Wir meinen, die Freude des Lebens bestünde im Haben und Halten. Paulus durchbricht die Logik des Geizes und setzt die Logik des Evangeliums dagegen: Wem Gutes widerfährt, der gibt Gutes weiter. Wohlergehen und Großzügigkeit gehören zusammen. Wer die Gnade Gottes erfahren hat als völlig unverdiente Zuwendung Gottes, ist so reich beschenkt, dass er die Freiheit hat, sich denen zuzuwenden, die Hilfe brauchen. Solche Segensträger werden selbst gesegnet. Denn Gott ist treu. Insofern können wir einen gewagten Schluss ziehen: Wie ernst eine Gemeinde die Gnade Gottes nimmt, das zeigt sich auch an der Höhe des Opfers. – Aber wohl-gemerkt: Es ist Gott allein, der eine solche Haltung in unseren Herzen bewirkt. Wem Jesus groß wird, dem wird das Herz weit. Und wer ein weites Herz hat, öffnet die Hände.

Das Geben füreinander stärkt das Gebet füreinander

Bei all dem geht es aber nicht nur darum, dass die Not der Jerusalemer gelindert wird. Paulus verweist abschließend auf das Ziel der Sammlung (V. 12-15): Möglichst viele Menschen sollen Gott danken. Die Gaben fördern das Gebet, weil andere dankbar werden und zugleich beginnen, für ihre Geber zu beten. Das Geben füreinander stärkt das Gebet füreinander. So wird die Gemeinde insgesamt reicher.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Was empfinden wir, wenn wir Aufrufe zu Opfern und Spenden hören?
- Zur Selbstprüfung: Wie viel habe ich wofür in den letzten sechs Monaten gespendet?
- Zum Austausch: Welche Motive leiten uns beim Spenden?
- Gott lässt wachsen: Er gibt uns und durch uns anderen. Die Frage ist nur: Lassen wir Gott geben und segnen – oder hindern wir ihn daran?
- Wie müssten wir zu Opfern und Spenden aufrufen, dass sie richtig angenommen werden?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Ein Buchstabenrätsel zu V. 7 ist unter www.impulse.die-apis.de zu finden.



Lieder: FJIII 33; GL (EG): 575, 583 (412)